



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 29. Februar 2016, 15:30 Uhr

Rede

der
Bayerischen Staatsministerin
für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie

Ilse Aigner

anlässlich
Plattformsitzung Energie

am 29. Februar 2016
in München

Pressestelle:
Katrin van Randenborgh

Adresse:
Prinzregentenstr. 28, 80538 München

Telefon
089 2162-2290, -2291, -2663
Telefax
089 2162-2614

E-Mail
pressestelle@stmwi.bayern.de
Internet
www.stmwi.bayern.de

Ich möchte Sie ganz herzlich willkommen heißen zu dieser Sitzung der Plattform Energie Bayern.

I. Fortsetzung des Energiedialogs

Die letzte Platfformsitzung im Rahmen des Energiedialogs hier im Ludwig-Erhard-Saal ist ein Jahr her.

Im Rückblick kann ich sagen, dass der Energiedialog **unverzichtbare Grundlage war für die Entscheidungen** des Jahres 2015 in der Energiepolitik.

Uns allen war damals bereits klar: Im Anschluss würde es in den Verhandlungen richtig losgehen.

Und so war es dann auch.

Ich habe großen Wert darauf gelegt, dass wir in der Phase der Entscheidungen den Energiedialog in vielen Einzelgesprächen fortführen.

Und wir werden ihn auch jetzt **weiter fortführen**.

Wir hier im Haus waren und sind der festen Überzeugung, Energiepolitik geht nur **zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern** und **zusammen mit der Wirtschaft**.

Wir tauschen uns aus.

Und das auf zwei Wegen:

Erstens: Über die **Plattform Energie** auf Landesebene – also mit Ihnen allen.

Wir werden hier insbesondere **über die Verhandlungen auf Bundesebene** mit Ihnen sprechen wie zum Beispiel die EEG-Reform oder die Novellierung der Anreizregulierungsverordnung im Hinblick auf die Verteilnetze.

Und zweitens führen wir einen **Bürgerdialog** zu allen Energiethemen auf kommunaler Ebene.

Über 100 solcher Veranstaltungen im Jahr machen allein wir als Wirtschafts- und Energieministerium mit unseren nachgeordneten Stellen zur Energiewende.

Ich möchte **Information in beide Richtungen** möglich machen. Ich habe vor, die Plattform jedes Jahr einzuberufen. Kleinere Gremien sollen je nach Bedarf und auch in unterschiedlicher Besetzung tagen.

Und unsere Linie ist klar:

was ist für die Menschen und die Wirtschaft in Bayern gut?

Was ist für das Leben und Arbeiten in Bayern gut?

Warum also, meine Damen und Herren, kommen wir heute zusammen?

- Weil wir seit der letzten Plattform-sitzung auf dem Dialog aufgebaut haben und selbstbewusst unsere Positionen in die Verhandlungen mit dem Bund eingebracht haben. Der Energiedialog war eine gute Basis.
- Weil wir am 1. Juli 2015 in den politischen Spitzengesprächen dann den Durchbruch geschafft haben.
So, dass wir das Bayerische Energieprogramm im Herbst fortschreiben konnten.
- Und **weil aus unseren Beschlüssen mittlerweile gesetzliche Grundlagen geworden sind:**
bereits geltendes Recht oder Gesetze, deren Beratungen in der entscheidenden Phase sind.

Ich will heute die Gelegenheit nutzen und Ihnen, meine Damen und Herren, einen Einblick in Vereinbartes geben und auch in das, worum **noch kräftig gerungen** wird.

Wir haben letztes Jahr viel erreicht und haben Pflöcke eingeschlagen. Auch das Jahr 2016 wird für die Energiepolitik **ein Jahr der Entscheidungen!**

Ich will die getroffenen und anstehenden Entscheidungen einordnen in das Ihnen schon bekannte Drei-Säulen-Modell.

II. Säule 1: Effiziente Verwendung von Energie

Erste Säule ist die **effiziente Verwendung von Energie**.

Ein Ergebnis des Energiedialogs war:

Unser Wirtschaftswachstum,

die dynamische Bevölkerungsentwicklung und

Megatrends wie die Digitalisierung –

das alles benötigt mehr Energie.

Der **Stromverbrauch** in Bayern kann unter diesen

Maßgaben zumindest nicht sinken.

Zugleich müssen wir **die Klimaziele erreichen** – und das

geht nur, indem wir die Primärenergieproduktivität erhöhen

und den Primärenergieverbrauch deutlich senken.

Was haben wir also gemacht und was haben wir noch vor?

Wir haben im letzten Jahr drei Bausteine schwerpunktmäßig herausgearbeitet.

Erstens: Wir haben bei den Verhandlungen in Berlin

durchgesetzt, dass die hocheffiziente **Kraft-Wärme-**

Kopplung weiterhin einen großen Beitrag zum Erfolg der Energiewende leisten kann.

Das KWK-Gesetz ist zum Jahreswechsel in Kraft getreten:

Der Förderdeckel wird auf 1,5 Milliarden Euro verdoppelt.

Wir bekommen eine Bestandsförderung der KWK-Anlagen der öffentlichen Versorgung, die mit Gas befeuert werden. Und die Förderung für neue und modernisierte gasbetriebene KWK-Anlagen wird erhöht, die Umstellung von Kohle- auf Gasbetrieb extra gefördert.

Die Bestandsanlagen sollen auch künftig von der EEG Umlage befreit bleiben. Das hat der Bund zugesagt und dafür kämpfen wir in Brüssel.

KWK, meine Damen und Herren, ist und bleibt ein wichtiger Baustein für den Erfolg der Energiewende!

Zweitens: Wir haben in Bayern ein **10.000 Häuser-Programm** auf die Beine gestellt.

Wir investieren in zukunftsfähige Gebäude und Heizsysteme. In Häuser, die sich in das Energiesystem der Zukunft einpassen und dann weitaus weniger Energie verbrauchen als bisher.

Wir unterstützen private Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern mit 90 Millionen Euro.

Damit sie Vorreiter sein können mit innovativen Lösungen bei der Erzeugung, bei der Speicherung und beim intelligenten Management von Energie.

Die Resonanz ist sehr erfreulich: über 4.000 Anträge wurden bislang gestellt. Das zeugt von Breitenwirkung.

Eine solche Initiative sucht bundesweit ihresgleichen!

Und als dritten Baustein in der Säule der Energieeffizienz will ich unsere **Bayerische Energie-Effizienz-Netzwerkinitiative** nennen – kurz BEEN-i.

Mit sechs Regionalveranstaltungen im ersten Halbjahr 2016 gehen wir in die Fläche – gemeinsam mit den Spitzenorganisationen der bayerischen Wirtschaft.

Wir unterstützen die mittelständische Wirtschaft und das Handwerk dabei, wo sie am besten Energie einsparen oder effizienter einsetzen können.

Vor knapp vier Wochen hat Franz Josef Pschierer den Anfang gemacht in Augsburg. Bayreuth war vor einer Woche auch sehr erfolgreich - und wir machen kraftvoll weiter!

Meine Damen und Herren,

Die Stellschraube, an der wir am wirkungsvollsten drehen können, gerade im Hinblick auf die CO₂-Emissionen, ist die Energieeffizienz: insbesondere im Gebäudebereich.

Hierfür hat das BMWi gerade ein neues Förderprogramm aufgelegt.

Dieses Anreizprogramm ist ein Schritt in die richtige Richtung, es reicht aber nicht.

Deshalb brauchen wir zusätzlich auch **die steuerliche Förderung der energetischen Gebäudemodernisierung.**

Und wir werden dafür sorgen, dass die steuerliche Förderung – trotz Widerstand aus anderen Bundesländern - auf der politischen Agenda bleibt!

II. Säule 2: Nachhaltige Stromerzeugung

Meine Damen und Herren,
damit komme ich zur zweiten Säule: der nachhaltigen Stromerzeugung.

Wir wollen einen Erzeugungsmix aus erneuerbarer und konventioneller Stromproduktion genauso wie aus dezentraler und zentraler Erzeugung.

Wir in Bayern **stehen zum Ausbau der erneuerbaren Energien**, das ist überhaupt keine Frage.

Aber dieser Ausbau muss unter vernünftigen Rahmenbedingungen stattfinden.

Das muss sich auch in dem wesentlichen Förderinstrument widerspiegeln: dem EEG – und das steht 2016 zur Überarbeitung an.

Ich war und bin weiterhin der festen Überzeugung: Der Ausbau der erneuerbaren Energien muss sich **stärker am Markt orientieren** und **besser in das System integrieren** lassen.

Die **Umstellung auf Ausschreibungen** im Entwurf für das EEG 2016 ist ein erster Schritt.

Diese Umstellung ist im Übrigen nicht nur im Koalitionsvertrag vereinbart, sondern von der EU so vorgegeben.

Das heißt: Ohne diesen Systemwechsel würde es ab 2017 keine weitere Förderung mehr geben!

Wir sehen in den Ausschreibungen vor allem eine Chance, unsere **Ziele kosteneffizient zu erreichen**.

Es geht zudem darum, den künftigen Ausbau der erneuerbaren Energie zu steuern, ihn planbar zu machen.

Die Windenergie hat mit dem unkontrollierten Zubau im Norden den vereinbarten Korridor längst gesprengt.

Das heißt im zweiten Schritt **klare Mengensteuerung**, um unsere Ziele zu erreichen.

Und im dritten Schritt brauchen wir eine **regionale Steuerung**, die sich auf alle erneuerbaren Energien bezieht.

Wir wollen eben nicht den geplanten Korridor ausweiten, sondern ermöglichen, dass die geplante regionale Verteilung überhaupt realisiert werden kann.

Denn uns geht es um die Stabilität des Gesamtsystems. Die Netzplanungen basieren auf einer regionalen Verteilung der Erneuerbaren Energien.

Es geht darum, die Belastungen durch den Leitungsbau in Grenzen zu halten. Wir müssen netzschonend arbeiten!

Auch wenn dies im Norden auf wenig Gegenliebe stößt, braucht es dringend dieses **Korrektiv einer regionalen Steuerung, damit wir die erneuerbaren Energien im Süden weiter ausbauen können!**

Meine Damen und Herren,

es ist doch so: Wir sind im Süden der prädestinierte Standort für **Photovoltaik und Wasserkraft.**

Ich muss schon sagen: Wenn ich etwa die **Generalkritik des BUND an neuen Wasserkraftwerken** sehe – auch wenn die Fischfreundlichkeit von der TU bestätigt ist – dann ist das nicht konstruktiv.

Wir müssen schon die Potenziale nutzen, die wir haben!

Unsere Landwirte setzen zudem auf **Biomasse** – eine speicher- und regelbare erneuerbare Energie.

Das muss sich rechnen: Wir wollen **auskömmliche Preise** für einen maßvollen Zubau von Bioenergie – so wie er vereinbart wurde bei den Koalitionsverhandlungen!

Wir müssen vor allem die bestehenden **Biomasseanlagen** erhalten. Hier sind Ausschreibungen eine – wahrscheinlich die einzige – Chance für eine Anschlussförderung.

Andernfalls drohen Stilllegungen und wir drehen das Rad zurück – und das kann doch niemand wollen.

100 MW netto als echtes Ausbauziel – das peilen wir für die Biomasse an.

Wir brauchen hier schnellstmöglich das richtige Signal!

Nicht nur Wind und ein wenig PV, sondern Wasserkraft und Biomasse - das sind in unseren Augen die besonders **systemdienlichen** erneuerbaren Energien.

Ihren Fortbestand und Ausbau müssen wir durch auskömmliche Preise sichern.

Dies ermöglicht einen regional flexiblen Ausbau und schützt so gleichzeitig vor einer Überforderung der Netze.

Wir brauchen einen solchen gesunden Mix.

Wir werden unsere Ziele bei der Energiewende mit der Windkraft allein nicht erreichen können.

Wir setzen bei unseren Vorstellungen in der ganzen Bandbreite an.

Deshalb war ich von Anfang an für einen klaren **Vorrang für Bürgerenergieanlagen** in den Ausschreibungen – und ich bin froh, dass das BMWi hier ermutigende Signale sendet.

Kleine Betreiber, Menschen mit echtem Bezug zur Region, die hier verwurzelt sind, haben unseren Schutz verdient. Denn Vorrang für Bürgerenergieanlagen heißt auch Vorrang für die **Akzeptanz der Energiewende!**

Meine Damen und Herren,
eines ist klar: Wie stark die erneuerbaren Energien in Bayern noch ausgebaut werden können, hängt von den Rahmenbedingungen ab, die uns der Bund vorgibt. Mit den derzeitigen Bedingungen wie bei der PV **sind wir im Süden im Nachteil**: Grundstückspreise sind zu teuer und so können wir Ausschreibungen nicht gewinnen. Deshalb nehmen wir Berlin in die Pflicht und machen zugleich selbst konstruktive Vorschläge.

Ich will **so viel Wettbewerb wie möglich**,
und so viel Steuerung wie nötig,

damit die erneuerbaren Energien im Süden, aber vor allem auch kleine Betreiber vor Ort eine faire Chance erhalten. Nur dann können wir einen ausgewogenen Ausbau der erneuerbaren Energien absichern!

Absichern – das ist das richtige Stichwort für den nächsten Verhandlungserfolg.

Wir haben festgestellt: Für die **Versorgungssicherheit** in Bayern brauchen wir hochflexible Kraftwerke.

Dafür haben wir uns stark gemacht – und das Ergebnis kann sich sehen lassen:

- **Für Irsching** verbessert sich in Zukunft der wirtschaftliche Rahmen in der Netzreserve – das geht in die richtige Richtung.
- Im Strommarktgesetz sind wichtige Anpassungen zur Vergütung von Kraftwerken in der Netzreserve vorgesehen.

Dazu sollen **in Süddeutschland weitere Gaskraftwerke** gebaut werden: mit bis zu 2 GW Kapazität.

Während anderensorts über die Verlängerung der Lebenszeit von klimaschädlichen Braunkohlekraftwerken gesprochen wird – was man nicht gut finden kann – haben

wir mit unseren Forderungen gegenüber dem Bund den Weg zu sicheren und sauberen Energieversorgung maßgeblich geebnet.

Noch sind wir aber nicht am Ziel.

Auf dem Weg müssen noch eine Reihe von Verbesserungen bei der Ausgestaltung von Details vorgenommen werden, damit die neuen Kraftwerke wirklich kommen.

So liegen weitere harte Verhandlungen vor uns, die wir mit konstruktiven Vorschlägen und gebotener Hartnäckigkeit angehen, um letztlich sagen zu können:

auch nach 2022 ist die Versorgung in Süddeutschland sicher!

Jetzt geht es darum, dass auch die Ausschreibungsbedingungen so gestaltet werden, dass

- Investoren bieten und
- Banken finanzieren können.

Das ist die Herausforderung für 2016!

Dazu kommen unsere Bemühungen um intelligente Lösungen wie bei **Smart Grids, Nutzungsprofilen, Demand-Side-Management** und natürlich ganz besonders **innovativen Speichermöglichkeiten.**

Allein im Bereich Power-to-X haben wir – ergänzend zum Bund – drei Projekte, die auch die universitäre und universitätsnahe Forschung betreffen.

Weitere 13 Energiespeicher-Vorhaben, wie etwa große Batterieprojekte sind in der Technologienentwicklung.

Da wird an der Zukunft gearbeitet!

Bei der **Energieforschung** steht Bayern an der Spitze.

Ein Drittel der **Energieforschungsmittel** aller Bundesländer kommt aus Bayern.

In absoluten Zahlen gesprochen: Im Zeitraum 2012 bis 2017 wenden wir 500 Millionen Euro dafür auf.

Und auch über 2017 hinaus denken wir in ähnlichen Größenordnungen.

Unser **Energie-Cluster** leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

Es macht die Forschungsergebnisse aus der Wissenschaft für die Wirtschaft verfügbar.

Energiewende heißt mehr als nur Wind im Norden machen und den Strom dann in den Süden transportieren!

IV. 3. Säule: Bürgerfreundlicher Stromtransport

Meine Damen und Herren,
zur dritten Säule, **dem Stromtransport**, will ich mich kurz fassen.

Weil wir dem nochmal besonderen Stellenwert einräumen wollen: Ich habe Franz Josef Pschierer beauftragt, eine

Taskforce in meinem Haus einzurichten:

Sie wird eine Informationsplattform sein.

Irritierende Neuigkeiten aus der Zeitung auf Basis von Spekulationen – das soll ein Ende haben!

Nur eines lassen Sie mich festhalten:

2 – X: das war die Formel, mit der ich vor einem Jahr unsere Position zum Bau der HGÜ-Freileitungen zusammengefasst habe.

Grundlage war, dass wir entweder die 40 TWh mit eigener Produktion mit Gaskraftwerken erzeugen können, ohne höhere Preise zu haben wie im Norden.

Dazu hätten wir die Strommarktregeln in Berlin weitreichend ändern müssen, um dezentrale Erzeugung aus BHKWs und Gaskraftwerke trotz ihrer hohen Kosten im Dauerbetrieb in den Markt zu drücken.

Dafür haben wir gekämpft, wie ich es auch versprochen hatte - aber dafür gab es weder die Unterstützung des Bundeswirtschaftsministeriums noch eine Aussicht auf Genehmigung auf europäischer Ebene.

Im Gegenzug haben wir unsere Bedingungen durchgesetzt: Zwei neue überirdische Hochspannungstrassen quer durch ganz Bayern wird es eben nicht geben.

Wir haben den **Vorrang für Erdkabel** durchgesetzt und – wo dies nicht möglich oder sinnvoll ist - die Nutzung von Bestandstrassen.

Ja, es ist ein Kompromiss, aber **ein Kompromiss, mit dem wir leben können!**

V. Schluss

Meine Damen und Herren,
ich fasse zusammen: Was wollten wir und wo stehen wir heute?

Erstens: Bayerische Interessen sind Richtschnur bei der Ausgestaltung der zukünftigen Energiepolitik.

Die Ergebnisse vom 1. Juli 2015 und die bereits beschlossenen Gesetze tragen eine bayerische Handschrift. Angekündigt, umgesetzt und bleibt Marschroute.

Zweitens: KWK wirtschaftlich machen.

In Berlin durchgesetzt und geltende Rechtslage.

Angekündigt, umgesetzt.

Drittens: Weitere Einsparpotenziale der Energieeffizienz erschließen.

10.000 Häuser-Programm, BEEN-i. Angekündigt, umgesetzt.

Viertens: Ausgewogener Ausbau der erneuerbaren Energien.

Das EEG 2016 ist das Steuerungsinstrument.

Wir haben klare Vorstellungen und das werden wir auch beim Kollegen Gabriel deutlich machen. Bayern darf hier mit seinen Erzeugungsarten und seiner regional verwurzelten Erzeugerstruktur nicht benachteiligt werden!

Fünftens: Offensive für Speicherforschung.

Bayern ist dran, mit den bundesweit größten Fördertöpfen.

Projekte stehen. Angekündigt und in der Umsetzung.

Sechstens: Versorgungssicherheit für Süddeutschland,

Bayern braucht Gaskraftwerke.

Irsching ist unserer Ansicht nach gesichert, Energiesicherheit in Bayern durch ein neues Reservesegment von bis zu 2 GW gewährleistet. Angekündigt und in der Umsetzung.

Und siebtens: So wenig Netzausbau wie möglich, so viel wie nötig.

Der Netzausbau ist ein Muss, aber er wird mit einem Maximum an Bürgerfreundlichkeit und Umweltverträglichkeit stattfinden. Angekündigt und in der Umsetzung.

Meine Damen und Herren,
auf dem Weg zu einer erfolgreichen Energiewende sind noch einige Schritte zu gehen.

So müssen wir besonderes Augenmerk darauf legen, dass die Kosten nicht durch die Decke schießen.

Der Bund ist hier aufgefordert, endlich ein Gesamtkonzept für eine **Stromkostenbremse** vorzulegen.

Allein der Aufwand für die über 5.000 verschiedenen Vergütungskategorien verursacht hohe Kosten.

Wir brauchen **mehr Effizienz und Marktorientierung im System** - und mehr Planbarkeit bei der Entwicklung der Kosten.

Ich bin überzeugt: So und nur so kommen wir von den steigenden Strompreisen runter.

Es gibt weitere Punkte, die uns bewegen müssen.

Ich denke auch daran, wie es gelingt, die **Anreize für Speicher** zu verbessern.

Hier liegt ein Engpass und damit zentrale Herausforderung der Energiewende.

Das sind Punkte, die wir gemeinsam im Austausch erarbeiten können.

Und es ist klar: Wenn wir hier **den Schulterschluss demonstrieren**, wenn Bayern mit einer Stimme spricht, dann haben wir auch die besten Chancen in Berlin erfolgreich zu sein.

Ich für meinen Teil bin fest entschlossen mein Bestes zu geben, damit wir die Liste der guten Projekte fortführen können – **im bayerischen Interesse und nach dem Motto: angekündigt, umgesetzt.**